

Gertrude Eigelsreiter-Jashari: Frauenwelten – Frauensolidaritäten. Reflexionen über Nord-Süd-Begegnungsreisen, Frankfurt a.M.: Brandes und Apsel Verlag 2004

Rezension von Annemarie Schweighofer-Brauer

In ihrem Buch über Nord-Süd-Frauenbegegnungsreisen verbindet Gertrude Eigelsreiter-Jashari politische Anliegen und konkretes Erfahrung von Frauen mit wissenschaftlicher Reflexion. Damit führt sie eine gute Tradition feministischer Forschung weiter, derjenigen feministischen Forschung die aus und mit den Frauenbewegungen entsteht.

Unterschiede unter Frauen werden mitgedacht und darüber hinaus erfahrung und reflektierbar gemacht. Gleichzeitig steht die Autorin aber zu einem Verbindenden unter Frauen: einer gemeinsamen Betroffenheit von patriarchalen Herrschaftsformen.

Gertrude Eigelsreiter-Jashari fragt in ihrem Buch: „Inwiefern kann mit Hilfe eines feministischen Bildungsansatzes durch Nord-Süd-Frauenbegegnungsreisen Empowerment und Solidarität zwischen Frauen aus südlichen und nördlichen Ländern bewirkt werden?“ (S. 12)

Sie geht dieser Frage im Kontext von in Österreich durch drei verschiedenen Organisationen initiierte Reisen nach. Sie befragt Expertinnen, die Reisen organisiert und vorbereitet haben – zu denen sie selbst auch gehört –, und Teilnehmerinnen einer bestimmten Reise. Außerdem führt sie ein Gruppengespräch mit Teilnehmerinnen aus dem Süden an einem Gegenbesuch in Österreich.

Der Darstellung der Forschung und ihrer Ergebnisse geht eine gründliche Diskussion zugrundeliegenden Begriffe und Analysekategorien voraus.

Sie erörtert den Begriff der Globalisierung im Kontext neoliberaler Marktwirtschaft, zeichnet Debatten nach und beschreibt die Inhalte, mit denen der Begriff belegt wird. Sie stellt dar, wie Globalisierung mit Geschlechterverhältnissen und mit Herrschaftsverhältnissen aufgrund von Klasse und Rasse verwoben ist. Es geht ihr darum, die Globalisierungsdiskussion mit einer Genderperspektive zu versehen – die implizite Geschlechtlichkeit der Weltwirtschaft explizit zu machen.

Anliegen, Methoden und Grundlagen der Frauenbegegnungsreisen speisen sich aus verschiedenen Quellen: nämlich feministischer Bildung, globalem Lernen und internationaler Solidarität. Diese Ansätze verfolgen zusammen das Ziel einer gerechteren Welt, einem guten Leben für alle näher zu kommen. Ein Zusammenführen dieser Ansätze ist nötig, da sie unterschiedliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse ins Blickfeld nehmen, die in den jeweils anderen Ansätzen weniger zur Geltung kommen – zum einen eben die Geschlechterbeziehungen, zum anderen der globale Zusammenhang, der Menschen an verschiedenen Orten der Erde und in verschiedenen sozialen Schichten bevorzugt bzw. benachteiligt.

Eine ausführliche und spannende Behandlung erfährt auch der Begriff der Solidarität – Solidarität heißt letztendlich, sich langfristig auf eine

weltweite Enthierarchisierung und Demokratisierung, auch unter Frauen, einzulassen, auch wenn dies kurzfristig Besitzstände bedroht, von denen frau im Norden sich schwer trennt.

Ein Schritt zu dieser Solidarität, so ein Ergebnis der Untersuchung, kann durch Nord-Süd-Frauenbegegnungsreisen gegangen werden – durch den unmittelbaren Einblick in Lebensverhältnisse von Frauen im Süden. Allerdings geschieht dies nur in Verbindung mit einer gründlichen inhaltlichen Vorbereitung auf die Reise, einer begleitenden Reflexion des Erlebten und einer Nachbereitung zur Verarbeitung der Eindrücke.

Die Verbindung des Erlebten im Kopf mit weltweiten Unrechtsverhältnissen im Rahmen liberaler Wirtschaft und Politik geschieht nicht von selbst. Das Berührtwerden von fremder Not kann auch schnelle karitative Hilfe auslösen, die Unrechtsstrukturen unberührt lässt.

Gertrude Eigelsreiter-Jashari fand heraus: Expertinnen erwarten oder erhoffen sich, dass die Reisen für weltweite Zusammenhänge sensibilisieren, Veränderungen in der Lebensweise der Teilnehmerinnen nach sich ziehen, aus den Teilnehmerinnen Multiplikatorinnen und damit developmentspolitisch Engagierte werden lassen. Die Erwartungen der Teilnehmerinnen sind zunächst wenig festgelegt. Allerdings führen Erfahrung und Reflexion zu Sensibilisierung, Verhaltensänderungen (etwa beim Einkaufen) und weiterem Engagement in der Verbreitung der Erfahrungen.

Nord-Süd-Frauenbegegnungsreisen erweisen sich demzufolge als wirksame Maßnahme für ein Empowerment von Frauen im Süden, die sich weniger allein gelassen fühlen, selbst differenziertere Sichtweise auf Frauen im Norden gewinnen und tatsächliche Unterstützung erhalten, aber auch für Frauen im Norden, die sich engagieren und dafür tätig werden, einer gerechteren Welt näher zu kommen.

Die der Untersuchung zugrunde gelegte These der Autorin wäre damit verifiziert: „Nord-Süd-Frauenbegegnungsreisen sind eine wirkungsvolle Möglichkeit, die weltweiten Unrechtsstrukturen aufzuzeigen und das Bedürfnis zu Veränderungen hervorzurufen oder zu vertiefen.“ (S. 12)

Gertrude Eigelsreiter-Jashari legt ein interessantes Buch vor, das die Bedeutung der vielen beherzten kleinen Schritte manifest macht, die dazu beitragen können, einem guten Leben für alle in der Einen Welt näher zu kommen. Insbesondere diese Art von Schritten – also Begegnungsreisen – sind für die Teilnehmenden noch dazu bereichernd, beglückend und interessant.

Ruth Cohn, die Begründerin der Themenzentrierten Interaktion (einer Methode zur Arbeit mit Gruppen) sagt: „Wir sind nicht allmächtig, wir sind nicht ohnmächtig, wir sind partiell mächtig.“ Partielle Macht, nämlich die, Einfluss zu nehmen, neue Wege zu öffnen, nimmt sich die Autorin sowohl als Organisatorin von Nord-Süd-Frauenbegegnungsreisen und

entwicklungspolitisch Tätige als auch, indem sie Definitionsmacht als Forscherin und Autorin entwickelt.